

**Auszug
aus dem Protokoll des Stadtrates von Zürich**

vom 25. November 2009

1532. Schriftliche Anfrage von Dr. Daniel Regli und Bruno Wohler betreffend Optimierung des Erscheinungsbildes der Gemeinschaftsgräber: Am 16. September 2009 reichten die Gemeinderäte Dr. Daniel Regli (SVP) und Bruno Wohler (SVP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2009/412, ein:

Zunehmend wählen Personen an Stelle einer privaten Grabstätte einen Urnenplatz im Gemeinschaftsgrab. Mitunter können finanzielle Gründe ausschlaggebend sein, diese kostengünstigere Form der Bestattung zu wählen. Aus diesen Gründen sollten Überlegungen angestellt werden, in welcher Form das Erscheinungsbild der Gemeinschaftsgräber auf den Friedhöfen der Stadt Zürich optimiert werden kann.

In diesem Zusammenhang bitten wir um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Welche Vorkehrungen werden getroffen, um die Gemeinschaftsgräber als meditative Orte zu gestalten, die zum Verweilen einladen (Bepflanzung, Kunst, Bänke)?
2. Wie stellt sich der Stadtrat zu Massnahmen zur Aufhebung der Anonymität von Gemeinschafts-Gräbern, wie beispielsweise dem Anbringen von Informations-Stelen mit Touch-Screens, die auf Wunsch der Hinterbliebenen Auskunft geben über die an dieser Stelle beerdigte Person (Name, Geburts- und Todesdatum, evtl. Foto)?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Zu Frage 1: Die Friedhöfe der Stadt Zürich sind naturnah angelegt und laden mit ihren Parks, Kunstelementen und Skulpturen zum Verweilen ein. Die Friedhöfe sind in erster Linie Orte der Ruhe, der Besinnung und des Trostes. Aufgrund der weniger starken Belegung durch Reihengräber als noch vor 10, 20 Jahren vermitteln die Friedhöfe heute auch ein Gefühl von Weite und werden als meditative Orte wahrgenommen und geschätzt. Die Gemeinschaftsgräber wurden in die schönen Friedhofsanlagen eingebettet und der jeweiligen Gesamterscheinung des Friedhofs entsprechend angemessen gestaltet. Die in den letzten Jahren realisierten Erweiterungen und Neubauten trugen viel zur Aufwertung der Gemeinschaftsgräber bei. Nennenswerte Beispiele dafür sind die Gemeinschaftsgräber in den Friedhöfen Fluntern und Altstetten sowie das Gemeinschaftsgrab für die ganz Kleinen im Friedhof Nordheim. Auch bei den geplanten Erweiterungen der Gemeinschaftsgräber in den Friedhöfen Albisrieden und Schwamendingen wird der ansprechenden Gestaltung mit hoher Aufenthaltsqualität besondere Wichtigkeit zugemessen. Das Bestattungs- und Friedhofamt hat in Zusammenarbeit mit Grün Stadt Zürich vor zwei Jahren eine Studie in Auftrag gegeben, die sich mit der Frage der zunehmenden Beliebtheit der Gemeinschaftsgräber auseinandersetzt. Aus dem Studienbericht geht auch hervor, dass die Gemeinschaftsgräber aufgrund ihrer schönen Lage und attraktiven Gestaltung vielen Friedhofbesuchenden besonders gut gefallen und sie deshalb auch sehr gerne dort verweilen. Der Stadtrat ist der Meinung, dass die Gemeinschaftsgräber auf den zürcherischen Friedhöfen schon heute eine hohe Qualität aufweisen und auch zum meditativen Verweilen einladen. Der eingeschlagene Weg soll bei Erweiterungsbauten weiter verfolgt werden.

Zu Frage 2: Für diejenigen Menschen, die sich ein personenbezogenes Grab wünschen, stehen die Reihengräber oder die Familiengräber zur Verfügung. Viele Verstorbene haben sich zu Lebzeiten bewusst für die Beisetzung in einem Gemeinschaftsgrab entschieden, weil sie keine persönliche Grabstätte möchten: Kein Name, keine Jahreszahl, kein Zeichen soll an sie erinnern. Es liegt in der Natur der Sache, dass der Wunsch der verstorbenen Person und die Wünsche der Angehörigen nicht immer übereinstimmen. Aktuell gibt es bei 7 von 17 Gemeinschaftsgräbern die Möglichkeit, eine Namensinschrift mit Geburts- und Todesjahr anbringen zu lassen. Auf zwei weiteren Friedhöfen wird dies in naher Zukunft realisiert sein. In allen Friedhöfen befinden sich ausserdem Aushänge, auf welchen jeweils die Beisetzungen des vergangenen Monats aufgeführt sind. Das Bestattungs- und Friedhofamt prüft derzeit die Einführung eines Informationsportals mit Touchscreen auf den Friedhöfen, welches die elektronische Suche nach Gräbern und Verstorbenen ermöglicht.

Vor dem Stadtrat
der Stadtschreiber
Dr. André Kuy